

# Survival-Tipps für Adoptiveltern



Christel Rech-Simon | Fritz B. Simon  
→ **Survival-Tipps für Adoptiveltern**  
214 Seiten, Kt, 2. Aufl. 2010  
€ (D) 16,95/€ (A) 17,50  
ISBN 978-3-89670-654-6

**Carl-Auer Verlag**  
[www.carl-auer.de](http://www.carl-auer.de)

Ich bestelle bei  
meiner Buchhandlung:

## Über das Buch



In Deutschland werden jährlich ungefähr 5000 Kinder adoptiert. Die Mehrheit der Adoptivfamilien entwickelt sich wie andere Familien auch – mit kleineren oder größeren Problemen, wie sie zum Leben gehören. Ein Teil der Adoptiveltern aber findet sich zusammen mit ihren Kindern in einem Drama wieder, auf das sie nicht vorbereitet waren. Diesen Familien „am Rand des Nervenzusammenbruchs“ bieten Christel Rech-Simon und Fritz B. Simon lebensnahe Hilfestellung an.

Die Autoren blicken aus zwei Richtungen auf das Thema: als Adoptiveltern und als erfahrene Psychotherapeuten. Ihre „Survival-Tipps“ sind keine einfachen Patentrezepte. Sie benennen zuallererst die „Tänze“, zu denen sich Eltern von ihren Kindern nicht „einladen“ lassen sollten. Das erfordert in erster Linie eher, das Falsche zu unterlassen als das Richtige zu tun. Diesem „Don't“ fällt überraschenderweise das eine oder andere aus pädagogischer und psychologischer Sicht vermeintlich „richtige“ Erziehungsverhalten zum Opfer.

Viele authentische Fallbeispiele ergänzen die wissenschaftlichen Erkenntnisse und konkreten Tipps. Das Buch macht deutlich, dass Mütter und Väter auch scheinbar ausweglosen Krisensituationen nicht hilflos ausgeliefert sind. Sie können etwas tun – auch wenn dies oft etwas anderes ist, als gemeinhin angenommen und erwartet wird.

*„Ein absolut gelungenes Werk. Wir als Eltern eines leiblichen und zweier Adoptivkinder fühlten uns beim Lesen so richtig verstanden!“*

Monika und Manfred Uhl

Ex. Titel — Survival-Tipps für Adoptiveltern  
ISBN — 978-3-89670-654-6  
Preis zzgl. Porto u. Verpackung  
€ (D) 16,95/€ (A) 17,50

Name \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_  
Ort/Land \_\_\_\_\_  
E-Mail \_\_\_\_\_

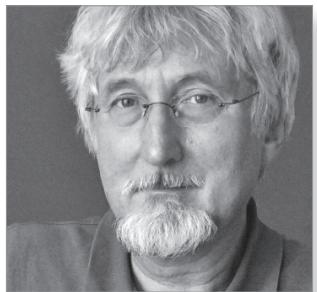
Ja, ich hätte gerne mehr Information, bitte nehmen Sie meine Adresse für den Newsletter in den E-Mailverteiler auf.

## Die Autoren



© Konrad Göss

**Christel Simon** ist analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin. Zunächst langjährige Arbeit in der Anstaltspsychiatrie, danach in eigener psychotherapeutischer Praxis.



**Fritz B. Simon**, Dr. med., Professor für Führung und Organisation am Institut für Familienunternehmen der Universität Witten/Herdecke. Systemischer Organisationsberater, Psychiater, Psychoanalytiker und systemischer Familientherapeut. Autor bzw. Herausgeber von ca. 240 wissenschaftlichen Fachartikeln und 23 Büchern, die in 10 Sprachen übersetzt sind.

**Weitere Titel finden Sie unter:**  
**[www.carl-auer.de](http://www.carl-auer.de)**



## Inhaltsverzeichnis

### Danksagung

### 1 Einleitung

- 1.1 Wozu dieses Buch?
- 1.2 Gebrauchsanweisung
- 1.3 Wozu Kinder?

### 2 Prinzipielles: Abhängigkeit und Autonomie

- 2.1 Drei »gewöhnliche« Situationen
- 2.2 Warum Adoptivkinder »ganz anders« sind  
... und warum sie es nicht sind
- 2.3 Vor und nach der Geburt
- 2.4 »Frühe Traumatisierung« versus  
»frühes Lernen«
- 2.5 Das Abspalten von Gefühlen
- 2.6 Orientierung an aktuellen Bedingungen  
oder künftigen Zwecken
- 2.7 Fehlendes »Urvertrauen« oder  
»Urmisstrauen«
- 2.8 Das Autonomie-Paradox

### 3 Was tun? – Ein (Selbst-)Beobachtungsschema zur Eröffnung von Handlungsalternativen

### 4 Fallbeispiel: »Die Sommers«

### 5 Entwicklungsphasen

- 5.1 Rolle und Funktion von Eltern
- 5.2 »Pathologisierendes« und »normalisierendes« Beobachten
- 5.3 Die Vorschulzeit
- 5.4 Die Schule
- 5.5 Das fatale Dreieck: Schule, Kind, Eltern
- 5.6 Pubertät und Adoleszenz

### 6 Zehn Gebote für Adoptiveltern

**Nachbemerkung**  
**Kommentiertes Literaturverzeichnis**  
**Über die Autoren**

### 1.1 Wozu dieses Buch?

Brauchen Adoptiveltern Ratschläge, die sich von denen für Eltern nichtadoptierter Kinder unterscheiden? Und geht es dabei wirklich um ihr »Überleben«, wie der leicht dramatisierende Titel dieses Buches unterstellt? Wir meinen, dass beide Fragen mit »Ja« zu beantworten sind. Denn es gibt Adoptivfamilien, in denen Eltern wie Kinder an existenzielle Grenzen kommen und in denen zumindest das psychische Überleben der Beteiligten gefährdet erscheint.

Dass dies nur in einer Minderheit der Fälle zutrifft, muss zu Beginn betont werden. Denn die meisten Adoptionsgeschichten unterscheiden sich nicht oder nur wenig von den Geschichten biologischer Familien. Dieses Buch ist aber, um Missverständnisse von vornherein zu vermeiden, für diejenigen Adoptiveltern gedacht, die sich mit unerwarteten Problemen konfrontiert sehen – wenn sie sich im Umgang mit ihrem Kind als Akteure in einem Drama finden, das sie sich nicht hätten träumen lassen und auf das sie keiner vorbereitet hat.

Ganz allgemein geht die Frage, ob man seine Kinder »richtig« oder »falsch« erzieht, immer an den Kern der elterlichen Identität. Deswegen sind Erziehungsfragen sehr intim und emotional hochbrisant. Wenn mit den Kindern alles gut geht, dann schreiben sich die Eltern die Verantwortung zu. Sie meinen (wie die Leute in ihrem Umfeld auch), sie hätten ihren Job hinreichend gut erledigt. Und das stimmt wahrscheinlich auch. Damit Kinder gedeihen, müssen die Eltern nicht Kinderpsychologie studiert haben, es reichen in der Regel »hinreichend gute Eltern« – so zeigt die Forschung.

Wenn es aber Probleme mit den Kindern gibt – wenn es zu großen Konflikten oder zu auffälligen Verhaltensweisen des Kindes kommt –, dann sehen sich die Eltern infrage gestellt – nicht nur von anderen (das auch), sondern vor allem von sich selbst. Denn der Schluss liegt ja nahe, dass die Eltern vieles (oder gar alles) falsch gemacht haben, wenn die Kinder »aus der Spur« geraten. Da Eltern schon seit Urzeiten ihre Kinder großziehen, sollte es doch eigentlich – so die öffentliche Meinung – kein so großes Problem sein, sie in Anstand und Würde großzuziehen. Wenn also »die Karre in den Dreck gefahren wird«, dann richtet sich der Blick bei der Suche nach den Schuldigen auf die Eltern, schließlich sollten sie ja am Steuer sitzen. Sie scheinen intellektuell oder emotional ihrer Aufgabe nicht gewachsen zu sein (zu »dumm«, zu »nachlässig« oder zu »uneinfühlSAM« usw., um zu wissen oder zu spüren, was Kinder brauchen).

... Unser Ziel war, das Buch zu schreiben, das wir gern zur Hand gehabt hätten, als wir – manchmal am Rande der Verzweiflung – in Schwierigkeiten mit unseren Kindern geraten sind. Unser Vorteil als therapeutische Profis war und ist, dass wir nicht so leicht einzuschüchtern sind wie »normale«, d.h. fachlich unvorbelaetzte, Eltern. Wir konnten immer zwischen der Innenperspektive der emotional betroffenen und beteiligten Eltern und der etwas distanzierteren Außenperspektive von Therapeuten, die (auch) mit Adoptivfamilien arbeiten, wechseln und den Blick aus beiden Winkeln zueinander in Beziehung setzen.